Hierbei ist aber von vornherein darauf zu achten, daß bei dieser Grundform:

$$\ln F_x = \ln K + r_0 \ln x$$

für $x=0$ der Wert von $\ln 0 = -\infty$ wird. Wir müssen deshalb auf die Beschreibung des ganzen Schaftes verzichten und von einer bestimmten Schafthöhe ausgehen, wobei es zweckmäßig ist, ein Stück vom Gipfel unberücksichtigt zu lassen, das heißt den Koordinatenanfang an das Gipfelende bei $\ln 1 = 0$ zu legen.

Für das Intervallgebiet $\ln 1 = 0$ bis $\ln l = \pi$ lautet dann die Gleichung:

$$\ln F_x = \ln K + r_0 \ln x + r_1 \sin \frac{\ln x}{\ln l} \pi + r_2 \sin 2 \frac{\ln x}{\ln l} \pi + \dots \quad 55)$$

Oder wenn das Intervallgebiet sich von $\ln a = 0$ bis $\ln b = \pi$ erstrecken soll, dann haben wir die Gleichung:

$$\ln F_x = \ln F_a + r_0 (\ln x - \ln a) + r_1 \sin \frac{\ln x - \ln a}{\ln b - \ln a} \pi + \dots \quad 56)$$

Durch Anwendung der beiden Transformationen $\ln x = \ln l + \ln \xi$ und $\ln F_x = \ln F_a + 2 \ln \eta$ erhalten wir zunächst als Gleichung der verfürzten Schaftkurve:

$$\ln F_\xi = \ln F_a + r_0 (\ln \xi - \ln a) + r_1 \sin \frac{\ln \xi - \ln a}{\ln \beta - \ln a} \pi + \dots \quad 57)$$

und als Formkurve:

$$2 \ln \eta = r_0 (\ln \xi - \ln a) + r_1 \sin \frac{\ln \xi - \ln a}{\ln \beta - \ln a} \pi + \dots \quad 58)$$

Diese Gleichung hat namentlich für wissenschaftliche Untersuchungen manche Vorzüge, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Zu dem Aufsatz „Abwehr“ im Novemberheft 1921.

Die Vorstandschaft des Vereins der höheren Forstbeamten Bayerns sendet uns diese Berichtigung:

„Herr Dr. Fabricius hat im Forstwissenschaftlichen Centralblatt S. 410 veröffentlicht:

„Wenn Wagner freilich sein Wissen von Münchener Verhältnissen aus so trüben Quellen schöpft, wie die von ihm erwähnte Denkschrift, kann er leicht zum Gegenteil der blanken Wahrheit kommen. Ehe . . . erkundigen. Vielleicht hat er inzwischen die Gegenschrift zu jener Denkschrift gelesen und auch erfahren, daß letztere weit entfernt ist, die

Meinung der Körperschaft darzustellen, deren Namen sie trägt, sondern lediglich das Machwerk einer kleinen Gruppe Enttäuschter und Getäuschter ist, die denn auch auf diese Leistung hin prompt von der Bildfläche verschwunden ist.“

Diese Ausführungen sind in wesentlichen Punkten unrichtig.

Es ist unrichtig, daß die vom Vereine der höheren Forstbeamten herausgegebene Denkschrift über das forstliche Versuchswesen weit davon entfernt ist, die Meinung der Körperschaft darzustellen, deren Namen sie trägt. Richtig ist, daß der genannte Verein, wie im Begleitworte zur Gegendenschrift ausdrücklich hervorgehoben ist, die Verbesserungsbedürftigkeit des Bayerischen forstlichen Versuchswesens nach wie vor betont, daß er aber die Frage offen läßt, auf welchem Wege man am sichersten eine Verbesserung des Versuchswesens herbeiführen kann. Ausdrücklich wurde in dem erwähnten Begleitworte bemerkt, daß der Verein sich keineswegs auf den Standpunkt der Gegendenschrift stellt; er wollte mit der Veröffentlichung der Gegendenschrift lediglich auch die Angegriffenen zum Worte kommen lassen.

Unrichtig ist ferner, daß die Verfasser der Vereinsdenkschrift wegen dieser Denkschrift von der Bildfläche — das kann nur heißen aus der Vereinsvorstandschafft — verschwunden wären.

Richtig ist, daß der Rücktritt der ehemaligen Vereinsvorstandschafft und insbesondere des ehemaligen 1. Vorstandes Herrn Oberforstmeisters Dr. Schneider aus Gründen erfolgte, die mit der vorstehenden Frage in gar keinem Zusammenhange stehen.“

Im Auftrage der Vereinsvorstandschafft:

Mayer, Oberregierungsrat,
Spengler, Forstmeister,
Hauer, Forstmeister.

Hierzu bemerke ich:

1. Die Verbesserungsbedürftigkeit des bayerischen forstlichen Versuchswesens habe ich nie bestritten, sondern im Gegenteil lange vor der Vereinsvorstandschafft von Amts wegen, allerdings in anderer Form wie der Verein, vertreten. In meinem Streit mit Chr. Wagner handelt es sich bekanntlich um die Schuldfrage und in meiner „Abwehr“ hatte ich die Beweggründe und den Geist und Ton der Denkschrift im Auge. Hierzu ist in der obigen eigenartigen „Berichtigung“ gar nicht Stellung genommen. Die überwiegende Mehrzahl der Vereinsmitglieder kann auch in der Schuldfrage gar keine eigene Meinung haben, weil sie keinen Einblick in die Verhältnisse hat. Aber sie kann das vom Zaun gebrochene Gerwürfnis zwischen dem Verein und den Forstprofessoren miß-

billigen und tut es auch, wie es scheint, aufs schärfste. Auch habe ich nirgends behauptet, daß „der Verein“ sich auf den Standpunkt der Gegendenchrift stelle.

2. In der Vereinsversammlung, in der die frühere Vorstandschaft zurücktrat, war ich nicht zugegen. Mündliche Berichte ließen mich zu der Meinung kommen, daß die Denkschrift die Ursache des Rücktritts war. Es war also Zufall, daß die neue Vorstandschaft über die Behandlung des Falles wesentlich anders dachte. Erneute Erkundigungen ergaben, daß wenn der Rücktritt nicht schon aus anderen Gründen erfolgt wäre, auch die Denkschrift gegen die frühere Vereinsvorstandschaft ins Feld geführt worden wäre. Man konnte aber diese Patrone sparen. Auch besteht mindestens der Zusammenhang zwischen der Denkschrift und den Gründen des Rücktritts, daß beides ähnliche Äußerungen desselben Geistes sind. Übrigens soll „von der Bildfläche“ nicht nur „aus der Vereinsvorstandschaft“ heißen.

Fabricius.

III. Literarische Berichte.

Nr. 12 u. 13.

Einführung in die landwirtschaftliche Pflanzenzüchtung. Von Dr. C. Fruwirth, o. ö. Professor a. d. Techn. Hochschule in Wien, und Dr. Th. Römer, o. ö. Professor a. d. Universität Halle a. d. S. Mit 27 Textabbildungen und 4 Tafeln. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1921. 150 Seiten. Preis 50,40 M.

Die wissenschaftlichen Grundlagen der Pflanzenzüchtung, ein Lehrbuch für Landwirte, Gärtner und Forstleute von Dr. phil. et med. Erwin Baur, ord. Prof. der Vererbungslehre an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Erste und zweite Auflage. Mit 6 Tafeln und 11 Abbildungen im Text. Berlin, Gebr. Bornträger, 1921. 115 Seiten. Preis 36,— M.

Die beiden Büchlein behandeln ungefähr das gleiche Wissensgebiet, nur legt Baur das Schwergewicht auf die wissenschaftlichen Grundlagen der Züchtung, ohne aber die Ausführung beiseite zu lassen. Fruwirth und Römer wollen in erster Linie die Durchführung der Pflanzenzüchtung lehren und müssen dazu natürlich erst die wissenschaftlichen Grundlagen abhandeln. Die Schriftchen gleichen sich auch darin, daß ihre Verfasser alle 3 anerkannte Meister ihres Faches sind und daß sie an ihre Aufgabe in der Absicht herangetreten sind, den Stoff in möglichst einfacher Weise und ohne bei ihren Lesern bereits Kenntnisse auf dem